

## Gewisse Österreicher und die deutsche Volkshymne

Als vor einigen Jahren Bundespräsident Heuß, nachdem er sich vergebens bemüht hatte, eine andere Hymne durchzusetzen, dem Volkswillen nachgab und die vom Reichspräsidenten Ebert eingeführte und im Dritten Reich beibehaltene Volkshymne, das Deutschlandlied von Hoffmann-Fallersleben mit der Haydnschen Melodie, wieder zur amtlichen Geltung erhob, brachte es die "Furche" in Wien, ein katholisches und obwohl von deutschen Menschen herausgegebenes und deutsch geschriebenes, freilich nicht deutsch empfindendes, sondern verengt österreichisches Blatt, fertig zu behaupten, die Deutschen hätten Haydns Weise annektiert. Und es gibt noch heute Mächen in Kleinösterreich, der das glaubt.

Unbegreiflich, wie eine solche absurde Behauptung bei vernünftiger Überlegung entstehend konnte. Sie entwuchs einem krankhaft anmutenden Lokalchauvinismus. Gleichgültig, ob die Österreicher jetzt wieder jenen eigenen Staat haben, den ihnen wider ihren Willen die Sieger 1918 aufzwangen, sie sind dennoch Deutsche, und die Melodie Haydns ist daher eine deutsche Melodie. Schenkt man der komischen Vorstellung, Musik sei annektierbar, überhaupt Beachtung, so könnte diese Melodie lediglich von Fremden annektiert werden, nicht von Deutschen, denen sie entsproß und zudacht wurde. Doch selbst wenn man Staatsbürgerschaft höher wertet als die von Gott bestimmte Volkszugehörigkeit, muß man berücksichtigen, daß Haydn ebenso gut Österreicher wie Volksdeutscher war, das heißt schlechtweg Deutscher und jedenfalls kein Österreicher jener Art, der sein Deutschtum verleugnet und nach 1945 geflohene Volksdeutsche unter ein Regime geminderter Rechte drücken konnte. *Sollte* sogar dies nicht ins Gewicht fallen, so sind gerade vom Standpunkt einer staatsbefangenen Auffassung der Nationalität unbedingt die Zeitverhältnisse zu erwägen, unter denen Haydn lebte, als er die Melodie schuf. Er komponierte sie 1797 zu Ehren des Deutschen Kaisers Franz, der zwar 1804 ~~den Titel eines Kaisers von Österreich annahm~~ ~~unter Napoleons Druck~~ ~~Österreich annahm~~ und zwei Jahre später unter Napoleons Druck die deutsche Kaiserwürde ohne reichsrechtliche Ermächtigung niederlegte, aber damals, als die Melodie entstand, eben doch noch Deutscher Kaiser war. Die herrliche Melodie ist also nicht zur Ehre Österreichs geschaffen worden.

Das wurde gegen die Behauptungen der "Furche" von binnendeutschen Zeitungen bereits klar und deutlich ausgesprochen. Was man dabei zu erwähnen vergaß, holt nun eine ebenfalls in Wien erscheinendes, nicht genug zu lobendes Blatt, der deutschgesinnte "Eckartbote" nach, indem er für die Einführung der Haydnschen Weise auch für die österreichische Staatshymne eintritt, und es wäre gut, wenn viele Westdeutsche davon erführen.

Was war der Anlaß zur Entstehung der Melodie Haydns?

Der "Eckartbote" gibt Auskunft: "Josef Haydn wurde im Jahre 1797 vom k.k. Oberstkanzler Graf Saurau ersucht, zu einem Huldigungsgedicht an Kai-

ser Franz, das ein Professor des Wiener Theresianums, Lorenz Haschka, geschrieben hatte, die Singweise zu komponieren...Der Text des Gedichtes nennt Österreich nicht, enthält vielmehr in der letzten Strophe folgende Worte:

Er zerbrach der Knechtschaft Bande,  
Hob zur Freiheit uns empor.  
Früh erleb er deutscher Lande  
Deutscher Völker höchsten Flor".

Und der "Eckartbote" sagt dann: "Hieraus ergibt sich, daß alle Deutschen das Recht haben, diese Hymne für sich in Anspruch zu nehmen, und man daher von einer Annektion nicht sprechen kann. Man würde der österreichischen Überlieferung und österreichischen Interessen besser entsprechen, wenn man Überflüssige und Überdies geschichtlich unbegründete Spitzen gegen die Deutschen des Reiches unterließe. Aber gewisse Menschen in Österreich scheinen es unerträglich zu finden, mit den Deutschen jenseits des Inn Gemeinsamkeiten zu haben."

Daß gerade ein Blatt in Wien dies klarlegt, wird alle Deutschen erfreuen, die die Österreicher für ebensolche Deutsche halten - und etwas anderes ist unmöglich -, wie es die Preußen, Bayern, Schwaben, Sachsen und auch die Südostdeutschen sind, bei denen die Erinnerung noch lebt, daß Wien viele Jahrhunderte hindurch die Hauptstadt des Römisch-Deutschen Reiches war. Freilich, dazumal durchdrang noch jene schöpferische, aus abendländischer Blickweite genährte Gesinnung Wien, die zahlreiche Völker umgriff und nie vergaß, daß des Reiches wichtigste Stütze dessen Gründer und Baumeister, die Deutschen, <sup>nam</sup> Selbst Franz Josef bekannte sich noch als deutscher Fürst, denn auch für das aus dem Reich ausgeschiedene Großösterreich zwischen 1806 <sup>mit</sup> 1918, sowie für das Kleinösterreich nachher änderte sich hieran nichts. Wären damals verjagte Deutsche des Südostens oder Böhmens, ~~nam~~ einstige Bürger Altösterreichs, in die westösterreichischen Länder zugeströmt, so hätte ~~die~~ sie Regierung und Volk brüderlich mit ungeschmälerten Rechten an den Herd gesetzt. Die Haydn'sche Melodie wäre Schutzsuchenden und Gastgebern so natürlich aus den Herzen geflossen wie die gemeinsame Sprache, und das Bewußtsein der gemeinsamen Volksverbundenheit hätte nichts von dem geduldet, was nach 1945 zum bitteren Los der Volksdeutschen in Kleinösterreich zählte. Wobei, der Wahrheit und Gerechtigkeit zuliebe, nicht vergessen sei, daß <sup>es</sup> nicht des deutschen Volkes österreichischer Stamm, sondern gewisse Menschen waren, die Hymne, Volk und sogar die einfache Christenpflicht für weniger hielten als ihren kleinösterreichischen Chauvinismus.

H.Z.